Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 24

Artikel: "Feuer frei!" für die Grants [Schluss]

Autor: Whiteridge, G. / Jarrett, G.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Landstreitkräfte der Roten Armee

Aus einem Interview des Armeegenerals Iwan Pawlowski

Der stellvertretende russische Verteidigungsminister und Oberkommandierende der Landstreitkräfte, Armeegeneral Iwan Pawlowski, hat kürzlich der «Prawda» in Moskau ein Interview gewährt und darin einige auch für uns bemerkenswerte Feststellungen über die Entwicklung der russischen Landstreitkräfte gemacht. Die russische Landarmee entstand nach dem sowjetischen Umsturz aus schwierigsten Verhältnissen. Die Ausrüstung bestand aus veralteter Technik und Beutewaffen, es fehlte an Uniformen und Schuhwerk. Die Landstreitkräfte verfügten im Jahre 1920 lediglich über 3000 Geschütze, während die Sowjetarmee vor 25 Jahren, als der Gegenangriff bei Stalingrad eingeleitet wurde, allein an diesem Frontabschnitt über 14 000 Geschütze und Granatwerfer konzentrierte. Während die Sowjetarmee nach Beendigung des Bürgerkrieges elf aus der bis zu vier Panzern bestehende Panzerabteilungen aufstellen konnte, lieferte die Industrie der Sowjetunion in den Jahren des Zweiten Weltkrieges über 95 000 Panzer an die Streitkräfte.

Die Landstreitkräfte der Sowjetunion waren in der Nachkriegszeit großen Veränderungen unterworfen. Sie sind heute mit operativ-taktischen Raketen ausgerüstet, verfügen über Panzer neuester Konstruktion, über zahlreiche Schützenpanzerwagen, Lauf- und Raketengeschütze, mächtige Panzerabwehrmittel, Fliegerabwehr mit modernen Feuerleitern, Artillerie auf Selbstfahrlafetten. Die Macht dieser modernen Landstreitkräfte kam besonders bei den «Dnjepr-Manövern» des letzten Herbstes zum Ausdruck. Sie stellten in einer komplizierten Lage unter Einsatz moderner Militärtechnik ihre Fähigkeit zu hohem Angriffstempo, zu mächtigen Feuerschlägen, zur Ueberwindung von Wasserhindernissen und zum geschickten Zusammenwirken mit den Luftlandetruppen unter Beweis.

Enorm gestiegen ist in den russischen Landstreitkräften vor allem die Feuerkraft. Die moderne Motorisierte Schützendivision ist z. B. stärker als die Division des Jahres 1939, umfaßt sie doch 16mal mehr Panzer, 37mal mehr Schützenpanzerwagen und 13mal mehr Selbstladewaffen. Ihre Artillerie- und Granatwerfersalve ist mehr als 30mal so stark wie die Salve der Division von 1939, die Kernwaffen nicht miteingerechnet. Wie bereits erwähnt, sind die Landstreitkräfte auch mit operativ-taktischen Raketen ausgerüstet, die Ziele treffen können, die Hunderte von Kilometern entfernt sind. Armeegeneral Iwan Pawlowski unterstrich, daß diese Raketen funktionssicher, einfach und bequem zu handhaben sind und über ein eigenes Fahrgestell verfügen. Unter Ausnutzung ihrer Flugbahn können in einer Gefechtslage entscheidende Schwerpunkte geschaffen werden. Dazu kommt eine gewaltige Motorisierung der Artillerie mit ihrem großen Arsenal verschiedenster Waffen.

Ueber die Aufgaben der Landstreitkräfte befragt, antwortete der stellvertretende russische Verteidigungsminister wie folgt: «Im Kriegsfall haben die Landstreitkräfte die Gruppierungen des Gegners auf dem Landkriegsschauplatz zu zerschlagen. Im Zusammenwirken mit anderen Teilstreitkräften sind die Landstreitkräfte durchaus fähig, den Einfall von Armeen, Luft- und Seelandetruppen des Aggressors in das Gebiet der Sowjetunion zu verhindern. Die Raketen der Landstreitkräfte sind fähig, durch ihre Schläge Kernwaffen, Menschen und Material des Gegners in der ganzen Tiefe seines operativen Aufbaues zu vernichten. Panzer mit ihrer starken Panzerung und Geländegängigkeit können mächtige Schläge in einer großen Tiefe ausüben. Sie können mit höchster Wirksamkeit das Resultat unserer Kernschläge ausnützen, den Kernschlägen des Gegners widerstehen und erfolgreich Aktivierungszonen sowie Vernichtungsstreifen überwinden. Die Motorisierten Schützentruppen verfügen über eine so vollkommene Gliederung, geländegängige und gepanzerte Transportmittel sowie über eine machtvolle Panzer- und Artillerieausrüstung, daß sie sich über große Entfernungen schnell bewegen können und in der Lage sind, selbst auf dem Gefechtsfeld große Manöver auszuführen, Kampfhandlungen in kompliziertesten Lage- und Geländeverhältnissen am Tage und in der Nacht sowie zu jeder beliebigen Jahreszeit mit großem Tempo zu unternehmen.

Die Artillerie gehört heute zu den wichtigsten Kampfmitteln. Ihre Schußweiten und ihre Treffsicherheit sind enorm. Sie ist zu großen Manövern geschult und daher fähig, das Feuer innert kürzester Zeit auf wichtige Ziele zusammenzufassen. Die Truppen der Luftverteidigung sind mit modernen Flieger-Abwehrraketen, Fliegerabwehr-Artillerie und einer modernen Funktechnik ausgerüstet. Im Zusammenwirken mit den Jagdfliegerkräften sind sie befähigt, Truppengruppierungen und Objekte im Hinterland gegen Schläge des Gegners in der Luft zu decken und Luftlandetruppen des Feindes zu vernichten.»

Von Interesse ist die Feststellung des Interviews, daß den Pioniertruppen in der Sowjetarmee heute eine viel größere Bedeutung zukommt als früher. Sie verfügen heute über moderne Uebersetzmittel, über leistungsfähige Straßenbaumaschinen und Erdbagger. Sie sind befähigt, die Pionieraufklärung und die Ueberwindung von Wasserhindernissen zu gewährleisten, die Manöverwege auszubauen, verschiedene Anlagen zum Schutze der Truppen zu errichten.

Abschließend kam Armeegeneral Iwan Pawlowski auf die Ansprüche zu sprechen, die heute die moderne Technik an Offiziere und Soldaten stellt. Die rasche Entwicklung der Kampftechnik verlangt von allen Angehörigen der Armee hohes technisches Können, vor allem aber gründliche Kenntnisse in bezug auf Waffen und Gefechtsmöglichkeiten. Außerdem muß man verstehen, die Technik sachkundig zu nutzen und zu warten, um ihre ständige Kampfbereitschaft sowie das Auswechseln der Bedienungsmannschaften bei Ausfällen zu gewährleisten. Die moderne Technik stellt an den Soldaten auch gewisse Ansprüche physischer Natur. Er muß über ein großes Reaktionsvermögen verfügen, und seine Einsatzfähigkeit darf selbst bei längerer geistiger und körperlicher Beanspruchung nicht nachlassen, um selbst in schwierigsten Situationen die Selbstbeherrschung nicht zu verlieren.

Tolk

«Feuer frei!» für die Grants

Die Panzerschlacht bei Gazala in Nordafrika vom 27. Mai 1942

Erzählt von Colonel G. Whiteridge und Colonel G. B. Jarrett

(Fortsetzung aus No. 23)

Das ganze Gebiet schien verlassen, da es weit hügeliger war als weiter südlich von Bir Hacheim. Das erleichterte der Truppe das Verstecken in den Gräben. Nirgends war ein Fahrzeug zu sehen und nichts schien auf die Position des Feindes hinzuweisen. Er hätte das Feuer eröffnen und uns vernichten können, falls wir vorgerückt wären, ohne ihn vorher zu orten. Er mußte seine Position durch sein Feuer verraten, ohne uns Verluste zuzufügen. Als ich das mit Pip besprach, fuhr ein einzelner Tank von uns über die kleine Krete, die sich ca. 300 Yards links hinter mir hinzog. Als ich ihm befahl, sich hinter der Krete in Deckung zu begeben, eröffneten die Deutschen das Feuer und trafen ihn, ohne daß jedoch die Granate die Panzerung durchschlug. Schnell hatten wir den Feind gesichtet und festgestellt, daß es sich um mindestens vier oder fünf Kanonen handelte. Wir waren erstaunt, daß 50-mm-Geschütze mit Personal anscheinend ohne Fahrzeuge oder irgendwelcher Unterstützung operierten. Auf jeden Fall war das zuviel für Pip, und das Nest mußte vernichtet und nicht gemieden werden. Wir verfügten über eine 75-mm-Panzerkanone, über ein rechtes Lager an Granaten, warum sollten wir diese Aufgabe nicht vollenden können? Wir entwarfen einen Schlachtplan. Wir wollten ihnen von hier aus auf den Zahn fühlen. Unter Niederhaltefeuer würde ein Teil unserer Leute gegen die Deutschen vorrücken, analog der damaligen Vorführung vor General Auchinleck. Dieses Manöver zweimal wiederholt, würde uns ermöglichen, alle unsere Kräfte unterhalb der Krete bei den feindlichen Stellungen auffahren zu lassen. In der Wüste und auf diese Distanz kann der Boden den Beobachter täuschen.

Dies war im betreffenden Fall zu unserem Vorteil. Die Situation schien mir damals so phantastisch, daß ich heute darüber lachen muß. Wir rückten vor, bis wir etwa 25 Yards vom Gegner entfernt waren. Wir meinten, daß die einzige, noch schußbereite gegnerische PAK es nicht schaffen würde, uns Schaden zuzufügen. Wir mußten also ca. 12 Fuß hinaufsteigen, um sie zu erreichen. Was nun? Glücklicherweise besaßen die deutschen Kräfte keine Handgranaten. Hätte sich auch nur einer unserer Tanks bewegt, hätten sie in Richtung des Lärms schießen können. Wir waren deshalb gezwungen, sämtliche Tanks unter der Krete zu halten. Nur die Köpfe der Panzerkommandanten ragten ab und zu darüber hinaus, um den Feind zu beobachten.
Es mußte schnell etwas unternommen werden, da die Dämmerung schon hereinbrach und es in dieser Gegend schnell dunkelt. «Hallo George II (der am weitesten entfernte Tank rechts von mir), Sie müssen auf meinen Befehl langsam vorrücken und die gegnerischen Kanonen auf sich lenken. Sobald sich die Rohre drehen, werde ich ebenfalls losfahren und die Gegner vernichten. Ende.» Es war eine verdammt gefährliche Aufgabe für diesen jungen Offizier, aber es mußte getan werden. Der Feind mußte vernichtet werden; ich dachte, die Aufgabe auf diese Weise zu lösen. Einige Stunden zuvor hatte der Oberst den Mut des jungen Offiziers in Zweifel gezogen. Ich kannte ihn jedoch etwas besser, obwohl er einer von Cyrils Truppenführern gewesen war.
«Hallo George. Hier George II, alles ok. Nur einen Moment, ich muß die Besatzung noch informieren. Ende.» «Hallo George, George II bereit, warte auf Befehl. Ende.»
Der Befehl zum Vorrücken wurde erteilt; meine beiden Rohre waren schußbereit. Die anderen Fahrzeuge der Einheit hatten im Alleingang zu kämpfen, je nach der Reaktion des Feindes. Mein Fahrer wartete, den Gang eingelegt, um schnell anfahren zu können. Alles wickelte sich blitzartig ab. George bewegte sich mit heulendem Motor vorwärts. Schon begannen die Rohre zweier deutscher Panzer sich gegen ihn zu drehen, hatten dieses Manöver aber noch nicht vollendet, als ich in Aktion trat. Mit dem MG im Turm eröffnete ich das Feuer; dann folgte die 37-mm-Kanone. Sobald der Schütze der 75-mm-Kanone einen Blick über die Krete werfen konnte, schoß auch er auf den nächstgelegenen deutschen Panzer. George II war jetzt auf der Krete angelangt und fuhr weiter in die Schußlinie unserer Kanonen hinein. Später stellte sich heraus, daß die Bordverständigungsanlage mit dem Fahrer im kritischen Moment versagt hatte. Wir umfuhren die Reihe der deutschen Rohre und ließen einen Kugel- und Granathagel auf sie los. Wir hatten alle vier Panzer sowie den größten Teil der Besatzung vernichtet. Pips Tank war ebenfalls zerstört und benötigte Hilfe. Ich zog den Oberst und seine Mannschaft aus dem zerschossenen Tank. Ein Mann wurde getötet, ein anderer verletzt, und Pip selber schien einen Schock erlitten zu haben. Ich befahl Pips Adjutant, sämtliche Tanks zurückzuziehen. Zur Sicherheit würde ich die Nachhut bilden und ihnen folgen. Aber schnell, sonst würde es uns nicht möglich sein, unseren Treffpunkt vor dem Dunkelwerden zu erreichen. Als ich die anderen wieder eingeholt hatte, fand ich Pip wieder in guter Verfassung. Die einsame Fahrt in der Wüste, halb in der Dunkelheit, wo man immer mit einem Hinterhalt rechnen mußte, gefiel mir nicht im geringsten. So endete der Tag, der nie vergessen werden kann.

Bis in den Tod hinein sei treu,
bis zum Geflüster deiner Seele,
und ich werde dir die Lebenskrone aufsetzen.

Schluß

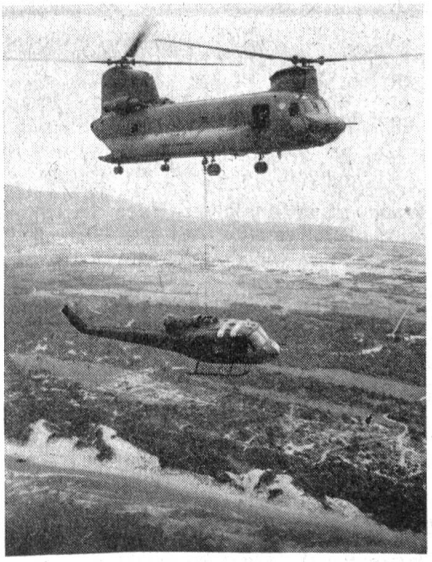
Aus der Luft gegriffen...

Seit der letzten Erprobung

des Waffensystems Rapier auf ein ferngesteuertes Meteor-Zielflugzeug im vergangenen Jahr, sind die Schießversuche mit diesem hochmobilen Lenkwaffen-System zur Bekämpfung von Tieffliegern weiter fortgeschritten.
Kürzlich wurde nun die Rapier auf ein zylindrisches Schleppziel von 2,13 m Länge und einem Durchmesser von nur 19 cm abgefeuert. Das Ziel befand sich in einer Entfernung von 3 Kilometern und in einer Höhe von 600 Metern über dem Meer. Der Schießversuch verlief erfolgreich. Das Ziel wurde vom Waffensystem sofort erfaßt und innert Sekunden durch die Rapier zerstört.
Die Rapier steht in Serienproduktion für die britischen Streitkräfte; das Königreich Libyen hat sich kürzlich ebenfalls zur Beschaffung dieser Lenkwaffen entschlossen.

Die Bergung

von verunfalltem Fluggerät auf dem Kriegsschauplatz Vietnam durch spezielle Helikoptereinheiten der US Army haben der amerikanischen Regierung bis jetzt über 1000 Millionen Dollar an Einsparungen gebracht.
Seit dem September 1965, dem ersten Einsatz der mit Boeing CH-47 Chinook ausgerüsteten Bergungs-Einheiten in Vietnam, werden täglich durchschnittlich drei oder mehr gestrandete Flugzeuge geborgen. Im Mai dieses Jahres erreichte das Total der Bergungen 4000 Maschinen, die dem eingangs erwähnten Wert entsprechen.
Nahezu alle der geretteten Flugzeuge konnten wieder repariert werden. Rund 75 Prozent waren innert vier Tagen wieder einsatzbereit. In früheren Konflikten waren Flugzeug-Bergungen beinahe unmöglich, und die meisten der gestrandeten «Vögel», auch solche mit nur geringen Beschädigungen, mußten als Totalschaden abgeschrieben werden. Unser Bild zeigt eine CH-47A bei der Bergung eines Kampfhubschraubers Bell UH-1.

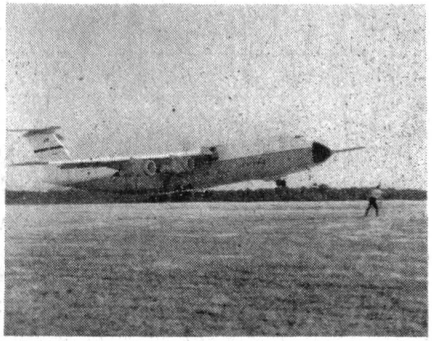


Grünes Licht

hat das US Army Missile Command für die Produktionsvorbereitung und Serienfabrikation der Panzerabwehr-Lenkwaffe Dragon gegeben. Die Lenkwaffe wurde gemeinsam von McDonnell Douglas und der Army entwickelt und übertrifft die zu ersetzenden, rückstoßfreien 90-mm-Waffen an Reichweite und Treffergenauigkeit und wiegt nur 12 Kilogramm. Sie kann vom einzelnen Soldaten im Feld eingesetzt werden und besteht lediglich aus zwei Komponenten: Lenkwaffe mit Behälter und Zielvorrichtung. Gelagert wird die Waffe in einem zylindrischen Behälter, der auch für den rückstoßfreien Abschuß verwendet wird.
Zum Gebrauch nimmt der Schütze den Container auf die Schulter, sucht das Ziel im Visier und feuert die Lenkwaffe ab. Bis die Dragon ihr Ziel erreicht hat, muß er es im Visier behalten.
Nach dem Einsatz wird die Zielvorrichtung vom leeren Lenkwaffenbehälter getrennt und kann für die nächste Dragon weiter verwendet werden. Die Abschußbehälter können ebenfalls wieder neu bestückt werden.

Es ist soweit,

das größte Flugzeug der Welt, die Lockheed C-5A Galaxy, fliegt. Ende Juni startete die gigantische Maschine zum Erstflug. Die Galaxy ist ein Flugzeug der Superlative: Mit der für die Flugversuche am Rumpfbug angebrachten Sonde weist die C-5A die beachtliche Länge von 89 m auf. Die Flügelspannweite beträgt 67,9 Meter. Als maximales Abfluggewicht werden 347 000 kg angegeben. Die vier Frontbläser-Triebwerke geben je 18 645 kp Schub ab, wobei die Lufteinläufe der Aggregate einen Durchmesser von 2,85 Meter aufweisen.



Ein historischer Augenblick: Die Lockheed C-5A Galaxy hebt vom Boden ab. Starlight Scopes auf leichten Infanterie-Waffen montiert.